

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich zweimal: Mittwoch und
Samstag (Ausgabe am Abend vorher).
Anzeigenpreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich
4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post
bezogen zum selben Preise (ohne Befragungs-
Bestellungen nehmen alle Postämter und
deren Briefträger, unsere Zeitungskonten, so-
wie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm
hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb
Bekanntes 30 Pf. Anzeigen im amtlichen
Teile 50 Pf., im Restamtliche 100 Pf.
(inkl. Teuerungszuschlag u. Umflagsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Fr. 24.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg Reg. 24.

Nr. 102.

Wittwoch, den 22. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Ende der deutschen Valuta.

Banpräsident Havenstein schloß auf der Wiedergut-
machungskonferenz die Gründe, welche eine Besserung der
deutschen Valuta verhindern. Er stellte dabei die Zahlen
über die deutsche Einfuhr und Ausfuhr für 1920 richtig.
Danach ist in den ersten 6 Monaten die Ausfuhr hinter der
Einfuhr um fast sechs Milliarden zurückgeblieben. Eine Bes-
serung könne nur auf Grund einer anderen Zahlungsweise
erfolgen. Sie beruhe auf Arbeit, deren Vorbedingung aber
Exportmöglichkeit sei. Die Kriegsentfädigung müsse so be-
messen werden, daß sie noch zu tragen ist.

Der deutsche Vertreter Dr. Schröder erklärte, das Be-
drohliche sei für die deutschen Finanzen die unproduktive
Ausgabe von jährlich 40 Milliarden für die Besatzung, das
sei maßgebend für die Beurteilung der Erfolgsmöglichkeit
Deutschlands. Ferner betonte der Redner die Unentbehrlich-
keit Oberflächens für Deutschland.

Endgültige Zuteilung deutscher Schiffe an Frankreich.

In London ist das englisch-französische Abkommen über
die Verteilung der beschlagnahmten Handelsfahrzeuge abge-
schlossen worden. Frankreich wird die 430 000 Tonnen, die
es bereits provisorisch in Verwahrung hat, behalten, außer-
dem werden zehn von den ehemaligen 22 deutschen Schiffen,
die gegenwärtig die sogenannte „Verpflegungsflotte“ von
der Hudson-Bai bilden, sofort der französischen Handels-
marine überlassen. Der letztere Umstand ist besonders be-
achtenswert, weil ein während des Krieges eingekauftes
englisches Geleß den Eigentumsübergang von Schiffen
innerhalb der drei ersten Jahre nach der Einstellung der
Feindseligkeiten verbieten hat.

Die Holzlieferungsverhandlungen gescheitert.

Die neuesten Verhandlungen deutscher Holzleute
über die von Frankreich geforderten Holzlieferungen sind
wiederum auf einen toten Punkt gelangt wegen der Un-
möglichkeit, sich über die Grundidee der Preise zu ver-
ständigen. Die deutschen Vertreter sind daher aus Paris
abgereift.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Couris-Mahler.

9) (Nachdruck verboten.)

Veras Augen glitten ungeduldig wieder und wieder zur
Tür, bis endlich Heinz Althoff mit seinen Brüdern erschien.
Sie boten ein hübsches Bild, diese drei schlanken, hübschen
Männer. Veras war ein wenig kleiner als seine Brüder.
Dafür war sein Gesicht entschieden feiner u. schöner geschnitten.
Zweifellos war auch er eine äußerst sympathische Erscheinung.
Freilich, Heinz stellte seine Brüder entschieden etwas in den
Schatten. Das Strahlende und Jugendfrische in seinem
Wesen nahm alle Herzen im Sturm gefangen. Heinz Althoff
war nicht nur bei Frauen sehr beliebt, auch die Männer
mochten ihn alle gut leiden.

Vera sah nur ihn, und ihr Herz jubelte auf, als sie
bemerkte, wie seine Augen sich bei ihrem Anblick voll Ent-
zücken weiteten. Aber auch Selma Olfers sah, seitwärts
stehend, den ersten aufleuchtenden Blick der beiden, und wie
neulich schon sie zusammen, als sie ihn auffing.

Heinz schritt an Veras Seite durch den Licht erfüllten
Saal.

„Die goldene Fee aus dem Märchenlande ist lebendig
geworden,“ sagte er halb laut, sie entsetzt betrachtend.

Vera leuchte leise auf. „Ich wollte, ich wäre eine Fee.“

„Warum, meine teure gnädige Frau?“

„Damit ich zuerst mir selber einen Wunsch erfüllen
könnte.“

„Darf man diesen Wunsch kennen lernen?“

Sie sah ihm mit einem dunklen, heißen Blick in die
Augen. „Warum nicht? — Ich würde mir wünschen, mit

meinem Märchenprinzen im goldenen Wunderlande weilen
zu dürfen.“

„Ganz allein mit ihm?“ fragte er kühl.

„Ja, im goldenen Wunderland sind immer nur zwei
Menschen zusammen,“ sagte sie leise mit so selbstsichertem
Ausdruck, daß er erschrocken und sich vorwärts umschau.

Sie merkte es und zwang ein leichtes Lächeln in ihr Ge-
sicht. „Sie denken jetzt gewiß, daß ich eine sehr unlieb-
enswürdige Gastgeberin bin.“

„Warum soll ich das denken?“ sagte er, froh, daß sie
einen leichteren Ton ansah, denn er merkte, daß Henriette
zu ihnen herüberlief.

„Weil ich Ihnen eben den Wunsch verriet, mich von
meinen Gästen zu separieren.“

„Ich werde es gewiß niemand verraten, gnädige Frau.“

In diesem Augenblick trat Felix Althoff zu den beiden
heran. Vera mußte sich eine Weile mit ihm unterhalten,
und diese Gelegenheit benutzte sie Selma durch einen Wink
an ihre Seite zu rufen.

Felix begrüßte Selma mit großer Selbstbeherrschung.
Rein Zug in seinem Gesicht verriet, wie lehnfüchtig er auf
diesen Augenblick gewartet hatte. Veras Erscheinung hatte
ihn völlig kalt gelassen, aber beim Anblick des schlichten, lieb-
lichen Mädchens konnte sein Herz im stillen Tempo.

Eine leise Rote lag auf Selmas Jügen, und die tief-
blauen Augen leuchteten intensiv wie bei Menschen, die inner-
lich erregt sind und es nicht zeigen wollen. Diese Augen
hätten Felix verraten müssen, daß sie bei seinem Anblick
nicht so war, als sie scheinen wollte. Wenn er gewußt hätte
was Selma bei seinem Anblick empfand, er wäre der glück-
lichste Mensch gewesen. Aber er hatte keine Ahnung, daß
der leuchtende Glanz in ihren Augen nur ihm galt —

erstrahlen. Die aktive Dienstzeit dauert 18 Monate; 18 1/2
Jahre dauert die Dienstpflicht in der Aktiv-Reserve, 10 Jahre
diejenige in der Landwehr. Die Landwehr-Reserve wird
aufgehoben.

Polen am Scheidewege.

Wieder einmal, so muß man sagen, nur daß jetzt auch
dem französischen Freunde die finanzielle Beihilfe für Warschau
zu viel wird, und die Luft schwimmt, noch weitere
Millarden in die polnische Bankrotwirtschaft hinein zu
werfen. Die Meinungsverschiedenheiten über den besetzten
Friedensvertrag, die zwischen Polen und Ausland von An-
fang an bestanden, haben sich so gesteigert, daß auch ohne
einen förmlichen Abbruch der Verhandlung mit neuen Feind-
seligkeiten gerechnet werden muß. Auch das paßt den Fran-
zosen ganz und gar nicht, denn sie befürchten nach den Fiasco
ihres Schicksals Mangel auch für Polen schließlich ein
Mißgeschick, welches die Verhältnisse im Osten ganz ver-
fälschen kann und jedenfalls wieder sehr viel Geld verschlingen wird.

Großer Preiszug in Holland.

Im Laufe der letzten Woche hat sich eine wirtschaftliche
Krise auch in Holland herausgebildet. Viele Fabriken der
verschiedensten Industriezweige haben bereits ihre Tätigkeit
einstellen oder den Betrieb demnächst einschränken müssen, daß
sie nur an drei Tagen in der Woche arbeiten. In der
Tabakindustrie hat bereits eine Anzahl von Fabriken liquidiert
werden müssen. Die Preise für Lebensmittel sinken langsam, die
Preise für Wäsche und Kleider stürzen sprunghaft. Das
Brot ist um 20 Prozent billiger geworden, und der Fleisch-
preis ist in der Provinz bis zu 30 Prozent gesunken.

Öffnung der griechischen Geheimarchiv.

Das griechische Ministerium Ägais hat einen Wänd-
lungsantrag den Entente-mächten zugehen lassen. Das Mini-
sterium hat ferner die Verhängung der Geheimarchiv
über die Besetzung Griechenlands zu den Mittelmächten
während der Kriegsjahre 1914 bis 17 bei dem einberufenen
Parlament beantragt.

Schwere Unruhen in Petersburg.

Wie gemeldet wird, fanden in Petersburg im Arsenal
und auf den Putilow-Werken schwere Arbeiter-Unruhen statt.
Der Aufstand wurde mit Hilfe der roten Truppen nieder-
geworfen. Ueber hundert Arbeiter wurden hingerichtet.

Selma Olfers, die als junger Badfisch in der Garnison
ihres Vaters natürlich von den jungen Leuten um-
schwärmt wurde, hatte nach dessen Tode sehr bald erkannt,
wie wenig von all den Galanterien und Artigkeiten ihrer
eigenen Person galle. In der sorglosen Zeit, die dem
Tode ihres Vaters folgte, hatte sie oft schmerzhaft empfunden,
daß all die jungen Herren sich langsam, aber sicher, zurück-
zogen. Dagegen ihrem Herzen keiner besonders nahestand,
tränkte sie sich sehr, als sie erkannte, daß die arme Majors-
tochter gar nichts mehr galt, seit sie keinen einflussreichen
Vater mehr hatte. Sie hatte viel bittere Erfahrung gekostet
in jener Zeit wie wandelbar die Gunst der Menschen ist
und wie abhängig von nützlichen Neuzugestritten... Aber
ihre starke Charakter hatte sie vor Erbitterung bewahrt. Wüt-
tig und unverzagt war sie ins neue Leben getreten und hatte
den Kampf mit dem widrigen Schicksal aufgenommen. Viel
Liebe und Güte hatte sie nicht erfahren seit des Vaters Tod.
Aber in ihrer abhängigen Lebensstellung waren ihr vor allen
Dingen die jungen Herren in einer Weise nahegetreten, die
ihre feines Empfinden verletzten. Die einen überließen sie in
demütigender Weise und sollten ihr kaum die nötige Höf-
lichkeit, und die anderen erlaubten sich einen leicht vertrau-
lichen Ton, der ihr noch viel unangenehmer war.

Felix Althoff war der erste junge Mann, der ihr in
ihrem neuen Leben begegnete, an dessen Benehmen ihr gegen-
über sie nichts auszufinden konnte. Er war ihr mit großer Ehr-
erbietung begegnet, so wie er in seiner feinen, stillen Art
jede Dame behandelte.

Durch die Konfusion war sie schon öfters angewiesen
worden, sich mit Felix zu beschäftigen. Sie hatten viel ge-
meinsame Berührungspunkte gefunden und sich gern mit
einander unterhalten.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wir haben die Pflicht, bei der zuständigen Stelle die Zumeinung von Land im Siedlungswege zu beantragen. Es wollen sich deshalb diejenigen Einwohner, welche Land kaufen oder pachten wollen, bis spätestens Donnerstag, den 23. 12. 1920 im Gemeindeamt melden.

Annaburg, den 17. Dezember 1920.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

— Reichspräsident Ebert bleibt? Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett vor einiger Zeit mit der Frage der Wahl eines neuen Reichspräsidenten beschäftigt. Unter den Regierungsparteien sprach man sich dahin aus, Herr Ebert in seiner Würde zu belassen. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, die Aufwandsentschädigung des Reichspräsidenten von 100 000 Mark auf 800 000 Mark zu erhöhen.

— Im preussischen Staatsministerium ist der Entwurf des Gesetzes über die provinzielle Autonomie fertiggestellt worden. Es ist in Aussicht genommen, ihn den Provinziallandtagen vorzulegen, die auf Grund des direkten, gleichen und allgemeinen Wahlrechts gewählt werden sollen.

— Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, am 20. Februar zugleich mit den Landtagswahlen die Provinzial- und Kreisstagswahlen vorzunehmen. Mit der Reichsregierung ist wegen der gleichzeitigen Vornahme der Reichstagswahlen in den noch ausstehenden Abstimmungsgebieten Übereinstimmung erzielt worden.

Alles zur Abstimmungsreise fertig.

In Breslau, das den Hauptbürgerschaftsamt für die Abstimmungsreise nach Oberschlesien sein wird, fohr gestern eine Besprechung aller dazu maßgebenden Faktoren statt. Es wurde festgestellt, daß die Vorbereitungen fix und fertig sind und daß nur auf den Anspitz gedrückt werden braucht. Nieder- und Mittelschlesien werden allein 200 Sonderzüge aus dem übrigen Deutschlands verkehren. Dazu kommen 80 Sonderzüge allein für die Abstimmungsberechtigten aus Schlesien selbst. Es ist nachweislich für jedes Bedürfnis, auch das der gebrechlichsten Personen, gesorgt. Sämtliche schlesische Eisenbahnhaltungen werden als Versorgungs- und ärztliche Etappenorte eingerichtet. In Breslau selbst stehen sämtliche Schulen und Säle sowie jede verfügbare Gelegenheit zu Messenquartieren zur Verfügung. Die Unfallversicherung konnte auf das Vierfache des ursprünglichen Betrages erhöht werden, so daß die Versicherungssumme jetzt bei Todesfall infolge Unfalls und bei ganzer Invalidität infolge Unfalls durch die Duna A.G. in Halle a. Saale mit 40 000 Mk. bei teilweiser Invalidität mit einem entsprechenden Prozentsatz versichert ist.

Lokales und Provinzielles.

— * Annaburg, 20. Dez. Wilddiebe haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im sogenannten „Sirschele“ ihr lästiges Gewerbe ausgetübt; die aufgefundenen Spuren beweisen, daß ein Stild Rotwild zur Strecke gebracht und mittels eines Handwagens, dessen Spur vom Tatorie, die Jillsdorferstraße entlang, bis zur Torgauerstr. verfolgt werden konnte, abtransportiert worden ist. Der Verfehr hat auf die Entdeckung der Wilddiebe, die für die kommenden Festtage ihren Tisch reichlich mit Fleisch verjorzt haben, eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

— * Verstärkung der Pacht- und Mitterträge und der Automaten und Musikwerke. Die während des Kalenderjahres 1920 in Geltung gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) und die Automaten und Musikwerke müssen bis zum Ablauf des Monats Januar 1921 verjert werden. Da nach den Verfügungen der zuständigen Behörden die Vermutung besteht, daß Vermietet von mobilisierten Zimmern ihrer Verpflichtung früher nicht nachgekommen sind, empfehlen wir unseren Lesern zur Vermeidung von Geldstrafen sofort die Verjertung bei den Sollämtern oder Stempelverletern zu bewirken.

— * Das Finanzamt schreibt uns: Es wird darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber sich der Steuerhinterziehung mißfällig machen, wenn sie den im Haushalt ausschließliche beschäftigten Näheren, Schneiderinnen oder Stickerinnen bei der Auszahlung des Arbeitslohnes nicht die Steuerarten ab-

fordern und die fälligen Marken kleben. Die Geldstrafe beträgt das fünf- bis zwanzigfache der hinterzogenen Steuer. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden.

— Der kommende Weihnachtsmann, eine Persönlichkeit von geradezu vorbildlicher Neutralität, ein Mann, der über allen Parteihader erhaben steht, er ist uns treu geblieben. Er ist nur inoffiziell mit der Zeit gegangen, als er seine Gaben ebenso teuer einzufrachten mußte wie die Menschen. Schon ist er allenthalben zu verspüren, und überall werden die allergrößten Anstrengungen gemacht, ihn würdig zu empfangen. Fast die ganze germanische Rasse hängt an diesem Symbol des freundlichen Schenkens, und am Weihnachtsbaum. — Man schlenbert durch die Straßen und beliebt sich die Schaufenster. Und man freut sich, daß alles wieder da ist. Der oberflächliche Beobachter mag denken, daß in Deutschland alles in Butter schwimmt, daß alle Not behoben und der Wiederaufbau im besten Fahrwasser ist. Aber man merkt es doch, daß noch lange nicht alles ist, wie es sein soll. Das Brot ist knapp, und mit dem Zucker bapert's bebenflich. Die maßgebenden Stellen rechnen und rechnen, und dennoch stimmt die Rechnung am Schluß nicht. Und gerade jetzt zur Weihnachtszeit macht sich eine riesige Nachfrage nach Mehl und Zucker bemerkbar. Es soll doch ein bisschen was geboten werden. Wie viele Menschen zerschreien sich den Kopf über den weihnachtlichen Gängebrot. Und sie mögen rechnen wie sie wollen, die fette Gans kostet eben 150 bis 160 Mk. und sie wird nicht billiger. Sie kann mit besten Willen nicht billiger werden, weil sie als junges Gänschlein schon so viel gefressen hat wie früher ihre Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zusammen. Und die Haken? Bei denen ist heute das Fell mehr wert als früher ihrer drei in voller Lebensgröße. — Es ist nur gut, daß sich die Frauen nicht allein die Köpfe zerschneiden, weil sie das Weihnachtsfest anständig gestalten sollen, die ganze Welt gerührt sich den Kopf, und sie wird sich den Kopf noch solange zerschneiden, bis die ganze Geschichte aus den Leim geht und die Welttrümmer durch den Kosmos fliegen. Dann erst wird verschiedenen Leuten ein großer Seifenhaufen aufgehen, und sie werden rufen: Hätten wir doch, hätten wir doch. Aber dann ist's zu spät, kein Weihnachtsmann wird der Menschheit dann auch nur noch einen Großgäppelmann mehr bringen, geschweige denn Kognat und seine Zigarren.

— * Riesa, 17. Dez. Gestern wurde der 54 Jahre alte, aus Warschau gebürtige Rittersgutsarbeiter Julius Woculitsch erschlagen aufgefunden. Wie der Augenzeuge ergab, war M. herabgeworfen. Ein auf die Spur gefogter Polizeihund nahm sofort Witterung und berollte den 19 Jahre alten russischen Arbeiter Valentin Ciaoval. Der Täter hat seinen Landsmann mit einem Beil erschlagen, seiner Barschaft beraubt und das Geld aus dem Boden in seinen Sonntagstasche versteckt. Obwohl schwer belohndes Material jutage gefördert wurde, leugnete Stawal hartnäckig, bis er schließlich doch ein Geständnis ablegte.

— * Könnern. Auf der Straße von Könnern bei Halle wurde eine Frau tot, an einem Baum gehängt, vorgefunden, die bei der herstehenden Kälte nachts erstoren war. Auf derselben Straße, wurde von jungen Leuten ein völlig erstarrter alter Mann aufgefunden, der später wieder zu sich kam.

— * Magdeburg, 16. Dez. Die Stadt Alten befindet sich seit gestern ohne Stadterhaltung, da der Magistrat und die sozialdemokratischen Stadterordneten dem vor wenigen Monaten gegebenen Beispiel der bürgerlichen Stadterordneten folgend, ihre Mandate niederlegten. Die Alfter Stadterhaltung wird vorläufig von einem von der Magdeburger Regierung zu ernennenden Kommissar übernommen.

Bermischte Nachrichten.

— * Ein deutscher Wähler in Oberschlesien. In Derschau hatten bei den letzten Gemeindevahlen die Deutschen drei Stimmen mehr erzielt als die Polen und dadurch in der Gemeindevertretung einen Sitz mehr erhalten. Gegen die Gültigkeit der Wahl erhob hierauf ein polnischer Antrager Einspruch. Seine Beschwerde hatte Erfolg, und es fand eine Neuwahl statt. Das Ergebnis der Wahl war für die Polen ein unerwartetes; denn die Deutschen erhielten diesmal 38 Stimmen mehr.

— * Selbstmord nachts. Dieser Tage wurde durch die Stadtgemeinde Geleit bei der Nachtschicht vor kurzem gestorbenen hochbegabten Frau verjert, die sich als verarmt ausgab und für deren in einer Anstalt untergebrachte Tochter die Stadt die Unterhaltungskosten aufzubringen hat. Man staunte aber, welche Umwälze die gute „arme“ Frau zumtommengewandert hatte, es konnten zur Verjertigung gelangen, u. a.: große Mengen Mehl, Streichhölzer, 7 Zentner flarer Zucker, 20 Zuckerbrote; außerdem soll ein Verbestand von etwa 10 000 Mk. vorhanden gewesen sein.

— * Die Berliner 50-Pfennig-Gemeine, die mit dem 31. ds. Mts. ihre Gültigkeit verlieren, werden schon jetzt von den Volkswahlen und öffentlichen Kassen nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen. Das Publikum wird gut daran tun, das zu beachten.

— * Eine freudige Ueberraschung wurde dem Postor Henning in Galkhof über dem Steiger dadurch zuteil, daß sein Sohn nach hochjährigem Bermischheit — er war im November 1914 in russische Gefangenschaft geraten — plötzlich wieder in seinem Heimatort eintraf. Der Bermischte hatte sich solange in Sibirien befunden.

— * Christliche Kinder! Ein Fall, wie er heutzutage leider ganz vereinzelt dastehen dürfte, ereignete sich am Sonntag, den 21. November, abends zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Leichter Bahnhof in Berlin. Der Wagenmeister der grünen Schutzpolizei in Spandau, Herr Alter, fand in der

Bahnunterführung eine Brieftasche mit 26 000 Mk. Am Zuge meldete sich später ein Herr, der den Verlust seines Eigentums beklagte. Der ehrliche Finder händigte dem Verlierer, der sich ausweisen konnte, das Geld aus. Den angebotenen Finderlohn von 1000 Mark schlug der brave Beamte aus.

— * Hindenburgs Front-Auto. In Christiana ist ein interessantes Automobil zum Verkauf gefogelt. Es handelt sich um Hindenburgs ehemaligen Wohnwagen, ein Klein-Automobil, das eine Kombination von Kraft- und Personwagen darstellt und einen völlig eingerichteten Schlafsalon enthält. Als es bekannt wurde, daß das im Hofen stehende Auto früher von Hindenburg benutzt worden war, sammelte sich eine so ungeheure Menschenmenge an, daß der Verfehr völlig ins Stocken kam und die Polizei den Verfehr des historischen Autos bitten mußte, den Wagen möglichst umgehend zu entfernen. Das Auto soll für 16 000 Kronen verjert werden.

— * Der englische Schriftsteller Wells über Sowjetrußland. Der kürzlich aus Rußland zurückgekehrte englische Schriftsteller Wells hat einen Bericht über seine in Sowjetrußland empfangenen Eindrücke geschrieben, in dem er unter anderem folgendes ausführt:

Ganz Sowjetrußland macht einen trübseligen Eindruck. Ueber Petersburg liegt der Schatten des Todes. Das Straßenpflaster weist große Gruben auf, in denen das Gras wächst. Die Häuser sind baufällig und drohen mit dem Einstürzen. Petersburg führt allmählich aus. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig auf 1000 Einwohner die Zahl 81, gegenüber der normalen von 22. Die Geburtenziffer ist nur die Hälfte, und zwar von 30 auf 15 zurückgegangen.

Wells ist der Ansicht, daß von den Bauern ein aktives Vorgehen zum Sturze des Volksthemus nicht zu erwarten ist; letzten Endes erkennen die Bauern überhaupt keine Regierungsmacht an, verzehren ihre Produkte selbst und entziehen sich nach Möglichkeit aller Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Wo immer die Nationalisten mit der Arbeit Getreide zu requirieren erscheinen, dort flammen Aufstände auf.

Wirtlich produktiv arbeiten nur zwei Industriezweige: die Herstellung von Zigarren und die Streichhölzfabrikation. Gabeln, Messer, Rasierzeug usw. alles verjehwindet immer mehr aus dem Gebrauch. Die breite Klasse geht in Lumpen gekleidet und die Kleidung macht häufig einen ganz primitiven Eindruck. So ist Wells beim Besuch der Unterstadt vom Rektor empfangen worden, der mit einem schwarzen Frack und einer blauen Kattunweste bekleidet war. Ein Kragen fehlte dem Anzug des Rektors, der seinen Hals mit einem Taschentuch umwunden hatte, eine heute in Rußland ganz allgemeine Mode. Wells schloß seinen Bericht mit den Worten:

„Als ich Rußland verließ, lag über dem Lande immerhin noch der Glanz einer matten Herbstsonne, wenn ich aber an den bevorstehenden Winter denke, so wird mir fast vor Entsetzen beim Gedanken an das Elend, das über Millionen von Menschen kommen wird.“

2856 Hinrichtungen in Sewastopol.

Das Amtsblatt des provisorischen Revolutionärausschusses von Sewastopol teilt mit, daß bis zum 30. Nov. auf Befehl des sogenannten örtlichen Volksgangschusses 2856 Bürger von Sewastopol erschossen worden sind, darunter 360 Frauen.

Nah und Fern.

— * Unterschlagen bei der Berliner Universität. Bei der Berliner Universität sind Unterschlagen in Höhe von etwa 45 000 Mark aus dem Unterhaltungsfonds für bedürftige Studenten, der aus Sammlungen freiwilliger Spenden zusammengebracht war, aufgedeckt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die Unterschlagen vor allem von dem Studenten Bierhimpel, der als Vorsitzender des Studentenausschusses in der Zeit des Kano-Verjertes eine große Rolle spielte, beantragt worden. Anhängig ist ein Bierhimpel, der sich 15 000 Mark angeeignet, welche die Studenten Schmale und Rißinger für größere Beiträge unredelmäßig angeeignet haben. Schmale und Rißinger sind schuldig.

— * Der „Kientopp“ als Verbrechershule. Der 17 Jahre alte Fürstgejüngling Wieding, der in Berlin die Witwe Güllert ermordet hat, hat ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß er zu seinem Verbrechen durch eine Kinooberstellung anregert worden sei. Er habe ein „Der Würde“ betiteltes Stück gesehen, in dem eine Frau von einem Verbrecher in wenigen Sekunden zu Tode gedrückt wurde, und sei auf den Gedanken gekommen, es ebenso zu machen, um sich Geld zu verschaffen.

— * Schiebungen mit Geresgut. Große Schiebungen wurden in Dresden aufgedeckt. Die Landesstelle Sachsen des Reichsverwertungsamtes hatte große Mengen Geresgut zu verjerten. Ein Wollen Knöpfe, der zu 17 665 Mark verjert wurde, folierte schon in zweiter Hand 293 532 Mark, also mehr als das 16fache. Für eine Ladung Wollregelmäher wurden beim Reichsverwertungsamt in Leipzig rund 140 000 Mark bezahlt, der nächste größte Betrag 275 000 Mark. Eine Dresdener Eisenhandlung kauft einen Wollen Quinzel für 20 000 Mark und verjerte sie für 83 000 Mark weiter. Auch Beamte der Landesstelle Sachsen des Reichsverwertungsamtes sind in diese Angelegenheit hineingezogen, da sie sich Provisionsen zahlen ließen. So erhielt bei einem Verkauf ein einziger Beamter 28 000 Mark.

— * Um Brand des Schlosses Burg. Der gelamte Materialschaden bei dem Brande des Schlosses Burg an der Wupper beläuft sich auf 40 Millionen Mark, nicht gerechnet der ideale, nicht zu erjehende Wert der verjerteten Schätze des ausgeschramten Wäuerums. Da das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausbrach, wird Brandstiftung

Fortsetzung folgt.

vermutet. Die ältesten Urkunden über das Schloß, den Stammsitz der Herzöge von Cleve und Burg, gehen auf das Jahr 1183 zurück. Am Dreißigjährigen Kriege wurde das Schloß mehrfach verwüstet und 1643 bis auf den Balak völlig zerstört. Im Jahre 1857 wurden die Wiederherstellungsarbeiten in Angriff genommen. Das Schloß wurde im vorigen Jahre als britische Kasernen und Offizierskasernen benutzt, wobei dem Museum schwere Schäden erwochen sind.

Winterportgeräte in Personengütern. Der Reichsverkehrsminister hat eine Verfügung erlassen, nach der die Beförderung von Winterportgeräten als Gepäck- und Expressgut im kommenden Winter auf den Reichseisenbahnen wieder zugelassen wird. Sie dürfen auch als Handgepäck in die 8. und 4. Klasse der Personenzüge mitgenommen werden. Die Mitnahme in die 1. und 2. Wagenklasse bleibt nach wie vor ausgeschlossen, ebenso wie die Mitnahme in Schnellzügen.

Die Not der deutschen Künstler gab den deutschen Künstlerverbänden Veranlassung zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die in Berlin im Plenarsaal des Reichstages stattfand. Die Tagung war besetzt mit führenden Vertretern der Staatsbehörden, Minister des Innern Dr. Koch, besaß die Besammlung, in der aus der Reihe hervorragender Künstler Paulsen, Biedermann, Schmidt das Wort nahmen, um auf die Notwendigkeit einer staatlichen produktiven Unterstützung hinzuweisen.

Infolge des Weihnachtsfestes gelangt die nächste Nummer der Zeitung am Freitag früh 8 Uhr zur Ausgabe.

Inserate, die für die Weihnachts-Nummer bestimmt sind, erbitten wir bis spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr.

Die Expedition.

Manus. In Sengis bei Königsmutterhausen (Wart) wurde der Fabrikseiger Sägerl von drei verurteilten Verbrechern in seiner Villa überfallen, herab und erschossen. Die Wirtschafterin und das Dienstmädchen des Hauses wurden schwer verletzt.

Selbstmord einer bekannten Tänzerin. Die spanische Tänzerin Vivian, Berlins größte Spielerin, deren in Marienbad erfolgte Verhaftung im Sommer dieses Jahres großes Aufsehen erregte, hat sich wegen großer Spielverluste in Meran verätzt.

In Seesot. In der Dürse erhielt das finnische Motorfahrzeug "Kappa" bei schwerem Sturm ein Loch. Zwei Mann der Besatzung und eine Frau fielen über Bord und ertranken. Der Rest der Besatzung trieb am Tage auf dem Meere umher. Mehrere Mann wurden ruhmlos und stürzten sich ins Meer. Die andern, der Kapitän und vier Mann, wurden vom Bootsturm der Insel Gotland bemerkt und gerettet.

Anfindung gestohlener Kirchenglocken. Ein großes Lager gestohlener Kirchenglocken ist in dem holländischen Grenzort Gemeloo gefunden worden, und zwar handelt es sich um etwa 100 Stück Keldse, Monitranen, Giorren usw. Es wird angenommen, daß die Glocken aus den zahlreichen Kirchenglocken in Deutschland herühren, und daß die Kirchenglocken in Holland beschlagnahmt sind. Die beschlagnahmten Kirchenglocken haben bereits eine erhebliche Aufbesserung erhalten, eine nähere Beschreibung der ihnen geraubten Gegenstände einzureichen.

Eine neue polnische Zeit. Wie man aus Warschau erfährt, hat die polnische Wirtschaftskommission beschlossen, vom 1. Januar ab die polnische Zeit nach dem östlichen Längengrad 25.50 von Greenwich festzusetzen. Der Längengrad verläuft in der Richtung der Städte Riba-Glomin-Bud. Die mitteleuropäische Zeit wird nach dem Längengrad 15 östlich von Greenwich berechnet.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 18. Dezbr. starb nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie Müller

im Alter von 63 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

Familie Paul Böttcher.
Rudolf Müller.

Kaundorf, den 20. Dezbr. 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Dezbr., nachmittags 2 Uhr statt.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinfcheiden und Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ww. Emilie Böhme

haben wir, insbesondere für die zahlreichen Kranzpenden und das ehrende Grabgeleit unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Biedermanns Beistand für die Trostesworte am Grabe.

Namens der trauernden Hinterbliebenen.
Gottlob Böhme und Frau.

Kaundorf, den 20. Dezbr. 1920.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Mannes und unseres trauernden Vaters

Gottlieb Kettmann

drängt es uns, für die von allen Seiten zuteil gewordene Beweise liebevoller Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Schöber nebst den Chorsängern für den Gesang. Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Geldpenden, sowie allen, welche unsern lieben Dahingegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.
Annaburg, den 20. Dezbr. 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

1000 Mark Belohnung

sind für denjenigen ausgesetzt, der den Täter nachweist, welcher im Hirscheide ein Stück Rotwild gewildert und dieses auf einem Handwagen (67 bis 69 cm Spurweite) nach Annaburg transportiert hat.
Annaburg, den 21. Dezbr. 1920.
Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Betr. Finanzkasse.

Die Finanzkasse bleibt am letzten Werktage eines jeden Monats wegen der Bilanzarbeiten für den Publikumsverkehr geschlossen.
Torgau, den 14. Dezember 1920.
Das Finanz-Amt.

Suche am 1. Januar 21 ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Stellarbeit bei gutem Lohn. Keine Außenbeschäftigung.
Buggslich, Dorotheenhof.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Ostern
Th. Blume, Bäckermstr.,
Domnisch a. E.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Regulator

steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gute

Milchkuh

steht zum Verkauf bei
Martin Wiesener.

Von Mittwoch früh 9 Uhr

Pa. Rostfleisch,

H. Mettwurst,
Blut- u. Leberwurst.
Martin Wiesener.

Donnerstag von Vorm.

Hirschfleisch.

Konrad Müller.

Bestellungen auf Schmalz

(ansfang, Januar eintreffend)
à Pfund 18.50 Mk.
nimmt entgegen
Herbert Karl Müller.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1920 in Geltung gewesen stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1921 veräußert werden müssen.

Die Veräußerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses.

Die Vorzüge zu den Verzeichnissen — und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge — werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt.

Es sind nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelpflichtig.

Mietverträge über möblierte Zimmer sind zu veräußern, wenn die Monatsmiete (einschließlich Nebenabgaben) mehr als 30 Mk. beträgt. Bei den erheblich gestiegenen Mietpreisen werden die über die Vermietung möblierter Zimmer abgeschlossenen Verträge jetzt fast durchweg der Steuerpflicht unterliegen.

Das Placat ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken für die Pacht- und Mietverzeichnisse.

Gleichzeitig wird auf die Verpflichtung zur Veräußerung der Automaten und Musikwerke bzw. auf Weiterveräußerung der dafür bereits ausgegebenen Jahreskarten hingewiesen.

Zusolverhandlungen werden mit einer Geldstrafe geahndet, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber dreißig Mark beträgt. Kann der Betrag des hinterzogenen Stempels nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe bis zu dreitausend Mark ein.

Wittenberg, den 15. Dezember 1920.

Das Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Der Gaspreis beträgt auf Grund des Kohlenpreises ab der letzten Gasmesser-Ablesung

1,35 Mk. pro cbm.

Wir bitten, unsere werke Entschmerzhaft hiervon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.
Annaburg, den 19. Dezember 1920.

Die Gaswerks-Verwaltung.

Bergner.

Zahn-Atelier

Wilhelm Schroeder, Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 11

— im Hause des Herrn Gemnich —

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, Jede Art künstl. Zahnersatzes.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

ff. süßer Heidelbeer-Wein

neu eingetroffen, vom Faß und in Flaschen
empfiehlt preiswert
Theobald Schunke.

Wohltätigkeits-Abend

der Ortsfeuerwehr Annaburg
am 1. Weihnachtsfeiertag
abends 7 1/2 Uhr im Goldenen Ring.

Zur Aufführung gelangen:

0 Heimatssonne, Heimatserde!

Volkstümlich mit Gesang in 8 Aufzügen von Herm. Marcellus.
Schauspiel in 1 Akt von Richard Müller.

Feuerwehr-Reigen und Komplets. In den Zwischenpausen Konzert der Rohrlichen Kapelle.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1.— Mk., 1. Platz 2.— Mk. Vorverkauf im Goldenen Ring von Donnerstag ab. Zu späterem Besuch ladet freundlichst ein
Das Kommando.

Suche 20—25 Ztr.

Roggenlangstroh

(Ziegelbruch) gegen Hefer- u. Weizenstroh umzutauschen oder zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sultaninen, süße Mandeln

empfiehlt
F. G. Hollmich Sohn.

Weihnachts-Postkarten

empfiehlt Herrn. Steinbeiß.
Wittenberg, den 15. Dezember 1920.

Bestes amerik. Schmalz

Marke „Santa-Spezial“
à Pfd. 21.— Mk., empfiehlt
J. G. Frische.

Woll-Strümpfe

sowie warme
Unterkleidung

für Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt
A. Raschke.

Kalender,

Abreiß-, Wochen- und
Wand-Kalender,
Kalender-Blöcke empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Pianos, Harmoniums

zu solben Preisen.
Ferner ein sehr preiswerter
Stuhlfüßel
zu verkaufen.

Musikhaus Horn

Wittenberg
Collegienstraße 29.
Telephon 707.
Bestes Spezialgeschäft
am Plage.

Fibeln, Religionsbücher,

Union-Feichenblöcke,
Schreibhefte sowie sämtliche
Schulbedarf-Artikel
hält vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Bin vom 20. bis einschließl.
28. Dezember

verreist.

Hans Malmodé, Dentist.

Zum Weihnachtsfeste!

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Cigarren von 55 Pfg. an aufwärts
Cigarillos 45 und 50 Pfg.
Cigaretten in allen Preislagen
alle bekannte Marken,

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
in empfehlende Erinnerung.

Weihnachts-Präsentkistchen
zu 10, 20 und 25 Stück - Packung
in verschiedenen Preislagen.

Cigarren- und Cigaretten-Spizen,
Tabakspitzen :: Chagypfeifen,
echte Brühvere-Pfeifen,
Cigaretten-Stuis und Spazierstöcke.

Louis Hofmann

Cigarren- und Tabakfabrik

Zorgauerstr. 20 Annaburg Zorgauerstr. 20

Ansichts-Postkarten

empfehlend in großer Auswahl
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Teppiche :: Läufer :: Vorlagen

in Stoff, Cocoos und Linoleum, sowie
Delmenhorster Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, Küchen usw.

Wachstuch-Tischdecken

abgepaßt und vom Stück
in tieferer Auswahl und besten Preisverhältnissen.

Otto Kluge, Wittenberg, Straße 81
Collegien-

Bremer Zigarren

in Weihnachtsgeschenk-Packungen
empfehlend
J. G. Hollmig's Sohn.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt

liest das beliebteste Familienblatt
der gebildeten Kreise, die

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handels- und Kurs-
zeitel. Reichhaltiger Unterhaltungs-
teil. Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Hausfakt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen. Der Bezugspreis beträgt einschließ-
lich zwei landwirtschaftlichen und drei unterhaltenden
Wochenbeitragen monatlich nur 8,25 Mark

Anzeigenblatt ersten Ranges

Stottern

ohne Altersunterschied sehr bald zu
beseitigen, ohne Berufshörung und
ohne Anstaltsbesuch. (D. R. P.)
Sendt jedem Interessenten meine
Proschüre über die Ursache des
Stotterns und die Beseitigung
dieses im Briefumschlag vollständig kostenlos an.
H. Steinmeier, Hagenburg (Schmö. Gg.)

Für den Weihnachtstisch!

- | | | |
|-----------------------------|--------------------|--------------------|
| Gute Romane und Erzählungen | Bilder | Schreibzeuge |
| Jugendbücher | Briefpapier | in Metall und |
| Malbücher | in Kassetten | Schwarzglas, hoch- |
| Kochbücher | Blocks und lose | elegant |
| Kochrezeptbücher | Brieföffner | Photographie- |
| Befangbücher | Pfeischaften | Rahmen |
| Notizbücher | Siegellack | Postkarten-Albums |
| | in Kästen und lose | Poesie-Albums |
| | Schreibmappen | Handschuhkästen |
| | Schreibunterlagen | Wandsprüche |

Hermann Steinbeiß

Buchhandlung :: Papierhandlung.

Zigaretten

in Weihnachtsgeschenk-Packungen
find eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Eigeln

Margarine, Berjandtkartons
neue Sendung, empfehlend
J. G. Hollmig's Sohn.
in verschiedenen Größen
empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Annaburger Lichtspielhaus

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Der Trompeter von Säckingen

von J. W. v. Scheffel.

Ein Sang vom Oberrhein in 5 Akten.

Personen:

Freiherr von Schönau, Theater Berlin.
Margarethe, dessen Tochter, Leonore Opfermann,
Schauspielhaus Berlin.

Fürstäbtlerin des Hochstifts in Säckingen, Frei frau A. v. Strang-Berlin.
Werner Kirchhof, Paul Sartmann, Deutsch,
Theater Berlin.

Ort der Handlung: Heidelberger Schloß, Säckingen und
Umgebung, Peterskirche in Rom.

Zeit: Nach dem 30jährigen Krieg, 1650.
Sämtliche Freikaufnahmen sind auf den in der Scheffel'schen
Dichtung angegebenen Originalplätzen gefüllt.

Ihr erstes Wort.

Lustspiel in 2 Akten.

Nachm. 3 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

Eintritt 1.- Mk.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Der Trompeter von Säckingen.

Hierauf: **Tanzkränzchen.**

A. Schlinker.

Nähmaschinen, Fahrräder, Centrifugen, Schrotmühlen, Sprechapparate und Platten, Spielwaren

in größter Auswahl empfehlend

Markt 20. Fritz Rödler.

empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Spielwaren

sowie andere
Geschenkartifel
empfehlend

A. Raschke, Annaburg.

Flüssigen Leim

empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Gummi-Hosenträger

und
Strumpfhalter
in allen Preislagen empfehlend

A. Raschke.

Unterhaltungsspiele

in tieferer Auswahl empfehlend
Herrn. Steinbeiß.

Spotbilliges Ausverkaufs-Angebot!

Elektrische Bügeleisen,
ca. 3 1/2 kg schwer, in feinsten
Ausführung, prima Verarbeitete, in
jeder Voltspannung, mit Schurz
und Stecker, einschließl. Porto
lieferet für Mk. 85.- geg. Nachn.

Ernst Nöschel, Suhl i. Thür.

Redaktion, Druck und Verlag:
Herrmann Steinbeiß, Annaburg



Zum Weihnachtsfeste!

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Tafel- u. Kaffee-Service
sowie sämtliches Gebrauchsgeschire in Por-
zellan, Glas und Stengut,
alle Artikel für Restaurateure
in empfehlende Erinnerung.

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei

Zorgauerstr. :: Annaburg :: Zorgauerstr.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Abonnementspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich
4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post
besogen zum selben Preise (ohne Postgebühr).
Bestellungen nehmen alle Postämter und
deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, so-
wie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. und
höchsten einpfeil. Raum 20 Pf., für außereilich
Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen
Teile 50 Pf., im Restamtteile 100 Pf.
(inkl. Steuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstadt und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Hr. Dr.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg Reg. Blatt.

Nr. 102.

Wittwoch, den 22. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Ende der deutschen Valuta.

Bankpräsident Havenstein schilderte auf der Wiedergut-
machungskonferenz die Gründe, welche eine Besserung der
deutschen Valuta verhindern. Er stellte dabei die Zahlen
über die deutsche Einfuhr und Ausfuhr für 1920 richtig.
Danach ist in den ersten 6 Monaten die Ausfuhr hinter der
Einfuhr um ein sechs Milliarden zurückgeblieben. Eine Beser-
rung könne nur auf Grund einer anderen Zahlungsweise
erfolgen. Sie beruhe auf Arbeit, deren Vorbedingung aber
Exportmöglichkeit sei. Die Kriegsentfädigung müsse so be-
messen werden, daß sie noch zu tragen ist.

Der deutsche Vertreter Dr. Schröder erklärte, das Be-
drohlächste sei für die deutschen Finanzen die unproduktive
Ausgabe von jährlich 40 Milliarden für die Besatzung, das
sei maßgebend für die Beurteilung der Erfolgsmöglichkeit
Deutschlands. Ferner betonte der Redner die Unentbehrlich-
keit Oberflächens für Deutschland.

Endgültige Zuteilung deutscher Schiffe an Frankreich.

In London ist das englisch-französische Abkommen über
die Verteilung der beschlagnahmten Handelsflotte abge-
schlossen worden. Frankreich wird die 430 000 Tonnen, die
es bereits prouffisch in Verwahrung hat, behalten; außer-
dem werden zehn von den ehemaligen 22 deutschen Schiffen,
die gegenwärtig die sogenannte „Verpflegungsflotte“ von
der Hudson-Bai bilden, sofort der französischen Handels-
marine überwiehen. Der letztere Umstand ist besonders be-
achtenswert, weil ein während des Krieges eingebrachtes
englisches Gesetz den Eigentumsübergang von Schiffen
innerhalb der drei ersten Jahre nach der Einstellung der
Kriegshandlungen verbietet hat.

Die Holzlieferungsverhandlungen gescheitert.

Die neuesten Verhandlungen deutscher Holzleute
über die von Frankreich geforderten Holzlieferungen sind
wiederum auf einen toten Punkt gelangt wegen der Un-
möglichkeit, sich über die Grundidee der Preise zu ver-
ständigen. Die deutschen Vertreter sind daher aus Paris
abgereift.

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mähler.

9) (Nachdruck verboten.)
Veras Augen glitten ungeduldig wieder und wieder zur
Tür, bis endlich Heinz Althoff mit seinen Brüdern erschien.
Sie boten ein hübsches Bild, diese drei schlanken, hübschen
Männer. Felix war ein wenig kleiner als seine Brüder.
Dafür war sein Gesicht entschieden feiner u. schöner gezeichnet.
Zweifellos, Heinz stellte seine Brüder entschieden etwas in den
Schatten. Das Strahlende und Jugendliche in seinem
Wesen nahm alle Herzen im Sturm gefangen. Heinz Althoff
war nicht nur bei Frauen sehr beliebt, auch die Männer
mochten ihn alle gut leiden.
„Vera sah nur ihn, und ihr Herz jubelte auf, als sie
bemerkte, wie seine Augen sich bei ihrem Anblick voll Ent-
zücken weiten. Aber auch Selma Olfers sah, seitwärts
stehend, den ersten aufleuchtenden Blick der beiden, und wie
neulich schief sie zusammen, als sie ihn auffing.“
Heinz schritt an Veras Seite durch den licht erfüllten
Saal.
„Die goldene Fee aus dem Märchenlande ist lebendig
geworden,“ sagte er halblaut, sie entsäht betrachtend.
Vera leuchte leise auf. „Ich wollte, ich wäre eine Fee.“
„Warum, meine teure gnädige Frau?“
„Damit ich zuerst mir selber einen Wunsch erfüllen
könnte.“
„Darf man diesen Wunsch kennen lernen?“
Sie sah ihm mit einem dunklen, heißen Blick in die
Augen. „Warum nicht? — Ich würde mir wünschen, mit

Frankreichs Schuld am Krieg.

Paris, 17. Dezember. Der Vorstand der Vereinigung
für dokumentarische und kritische Studien über den Krieg
hat an den Bund für Menschenrechte ein Dokument gelangt,
an dem die Vereinigung 5 Jahre lang gearbeitet und alles
Wesentliche über den Ursprung des Krieges zusammenge-
tragen hat. Die „Summarie“ ist in der Lage, aus diesem
Bericht mitzuteilen, daß die Unterzeichnung der offiziellen Do-
kumente ergeben hat, daß die französische Regierung in den
kritischen Tagen gegen Ende Juli 1914 nicht einen einzigen
Versuch gemacht hat, um den Schritt Österreichs, den
Krieg zu vermeiden, zu unterlassen, und daß im Gegenteil
Serbien unter dem Druck der französischen Diplomatie nicht
genogt hat, Beteiligungen zur Aufrechterhaltung des Frie-
dens einzuleiten.

Amerika und der Frieden.

Der amerikanische Senator Fall hatte eine Unterredung
mit dem künftigen Präsidenten Harding. Nach dieser gab
er in einem Interview die Erklärung ab, Harding sei zu
der Ueberzeugung gekommen, der Völkerverbund sei wertlos
und so gut wie tot und man müsse den Weltfrieden durch
einen neuen Vertrag herbeiführen, der in nicht allzu fer-
ner Zeit in Washington abgeschlossen werden könne. Fall ist
der Ansicht, daß der gegenwärtige Vertrag von Versailles
unbrauchbar sei. Dies werde auch die baldige Ueber-
nahme der Völkerverbund abgehalten, auf dem der
neue Frieden, der Frieden von Washington, festzulegen sei.

Die Militärdienstzeit in Frankreich.

Das Gesetz über die militärische Dienstzeit, das der fran-
zösischen Kammer zugegangen ist, sieht, wie bereits gemeldet
von der Jahresklasse 1922 ab eine Dienstzeit von 18 Mo-
naten vor unter der Voraussetzung, daß im Jahre 1923
der Etat der kapitulierenden 100 000 Mann und nicht wie
bisher, 80 000 Mann, Offiziere ausgeschloffen, beträgt, und
daß die Zahl der Kolonialtruppen von 100 000 Mann, die
das Gesetz von 1913 vorseht, auf 800 000 Mann gebracht
werden kann. Von 1922 ab sollen die Rekruten an zwei
Terminen im Jahre, im April und im Oktober, einberufen
werden.

Die Zeit der Militärdienstpflicht wird von 28 auf 30
Jahre erhöht, sie wird sich vom 20. bis zum 50. Lebensjahr

erstrecken. Die aktive Dienstzeit dauert 18 Monate; 18 1/2
Jahre dauert die Dienstpflicht in der Aktiv-Reserve, 10 Jahre
diejenige in der Landwehr. Die Landwehr-Reserve wird
aufgehoben.

Polen an Scheideweg.

Wieder einmal, so muß man sagen, nur daß jetzt auch
dem französischen Freunde die finanzielle Beihilfe für War-
schau zu viel wird, und die Luft schwärzt, noch weitere
Milliarden in die polnische Bankrotwirtschaft hinein zu
werfen. Die Meinungsverschiedenheiten über den definitiven
Friedensvertrag, die zwischen Polen und Rußland von An-
fang an bestanden, haben sich so zugespitzt, daß auch ohne
einen förmlichen Abbruch der Verhandlung mit neuen Feind-
seligkeiten gerechnet werden muß. Auch das paßt den Fran-
zosen ganz und gar nicht, denn sie befürchten nach dem Stos-
s ihres Schicksals Mangel auch für Polen schließlich ein
Mißgeschick, welches die Verhältnisse im Osten ganz verändere
kann und jedenfalls wieder sehr viel Geld verschlingen wird.

Großer Preissturz in Holland.

Im Laufe der letzten Woche hat sich eine wirtschaftliche
Krise auch in Holland herausgebildet. Viele Fabriken der
verschiedensten Industriezweige haben bereits ihre Tätigkeit
einstellen oder den Betrieb derartig einschränken müssen, daß
sie nur an drei Tagen in der Woche arbeiten. In der
Tabakindustrie hat bereits eine Anzahl von Fabriken liquidiert
werden müssen. Die Preise für Lebensmittel sinken langsam,
die Preise für Wäsche und Kleider stürzen sprunghaft. Das
Brot ist um 20 Prozent billiger geworden, und der Fleisch-
preis ist in der Provinz bis zu 30 Prozent gesunken.

Öffnung der griechischen Geheimarchie.

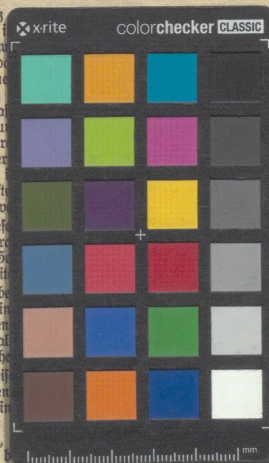
Das griechische Ministerium Khalis hat einen Wän-
delsantrag den Entente-mächten zugehen lassen. Das Mini-
sterium hat ferner die Veröffentlichung der Geheimarchie
über die Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten
während der Kriegsjahre 1914 bis 17 bei dem einberufenen
Parlament beantragt.

Schwere Unruhen in Petersburg.

Wie gemeldet wird, fanden in Petersburg im Arsenal
und auf den Putilow-Werken schwere Arbeiter-Unruhen statt.
Der Aufstand wurde mit Hilfe der roten Truppen nieder-
geworfen. Ueber hundert Arbeiter wurden hingerichtet.

meinem Märchenprinzen im goldenen Wunderlande wollen
zu dürfen.“

„Ganz“,
Menschen zu
Ausdruck, die
Sie me-
sagt. „Sie
würdigste Ge-
„Warum
einen leichter
zu ihnen her-
„Weil
meinen Gefüh-
„Ich wü-
In die-
heran. Vera
und diese Ge-
an ihre Selb-
Felix be-
sein Zug in
diesen Augen
ihn völlig tal-
lichen Mädche-
Eine leib-
blauen Augen
sich erregt fin-
hätten Felix
nicht so war,
was Selma
liche Mensch
gewesen. Aber
der leuchtende
Glanz in ihren
Augen nur ihm
galt —“



Selma Olfers, die als junger Badfisch in der Garnison
ihres Vaters natürlich von den jungen Leuten um-
schwärmt wurde, hatte nach dessen Tode sehr bald erkannt,
wie wenig von all den Galanterien und Artigkeiten ihrer
eigenen Person galt. In der sorglosen Zeit, die dem
Tode ihres Vaters folgte, hatte sie oft schmerzlich empfunden,
daß all die jungen Herren sich langsam, aber sicher, zurück-
zogen. Dagegen ihrem Herzen gegen sie besonders nahestand,
Frankie sie sich sehr, als sie erkannte, daß die arme Major-
tochter gar nichts mehr galt, seit sie seinen einflussreichen
Vater mehr hatte. Sie hatte viel bittere Erfahrung gemerkt
in jener Zeit wie wunderbar die Gunst der Menschen ist
und wie abhängig sie nicht erfahren hat. Aber
ihre starke Charakter hatte sie vor Erschütterung bewahrt. Wü-
tig und unversagt war sie ins neue Leben getreten und hatte
den Kampf mit dem niedrigen Schicksal aufgenommen. Viel
Liebe und Güte hatte sie nicht erfahren seit dem Vaters Tod,
und in ihrer abhängigen Lebensstellung waren ihr vor allen
Dingen die jungen Herren in einer Weise nahegetreten, die
ihre feines Empfinden verletzte. Die einen überließen sie in
bemühtiger Weise und wollten ihr kaum die nötigste Höf-
lichkeit, und die anderen erlaubten sich einen leicht vertrau-
lichen Ton, der ihr noch viel unangenehmer war.

Felix Althoff war der erste junge Mann, der ihr in
ihrem neuen Leben begegnete, an dessen Benehmen ihr gegen-
über sie nichts auszulassen fand. Er war ihr mit ihrer Er-
ziehung begegnet, so wie er in seiner feinen, harten Art
jede Dame behandelte.

Durch die Konfusion war sie schon öfters angewiesen
worden, sich mit Felix zu beschäftigen. Sie hatte die ge-
meinsame Berührungspunkte gefunden und sich gern mit
einander unterhalten.

